

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 36

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: Jean-Goldinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. Dezember 1922

Wochenpruch: Fortschritt liegt nicht allein im Neugehalten,
Auch in der Kraft, das Gute zu erhalten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich
wurden am 1. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Gölben-Morlock

für einen Umbau Bahnhofplatz 11, Z. 1; 2. J. Leuterz Erben für einen Umbau Schützeng. 9, Z. 1; 3. W. Schneider für einen Umbau Schweizergasse 8, Z. 1; 4. C. Bertossa für Abänderung des genehmigten Autoremisenschuppens Claridenstraße 43, Z. 2; 5. W. Guggenheims Erben für 3 Autoremisen Werdtstraße 128, Z. 3; 6. J. Plattner für eine Autoremise Rotachstraße 20, Z. 3; 7. M. Stadler für Abänderung des genehmigten Regelbahnbaues Schrenkengasse 1, Z. 3; 8. J. Eisenberg für eine Dachwohnung und Dachfenster Brauerstraße 73, Z. 4; 9. Strebelwerk Zürich G. m. b. H. für Vergrößerung des Lager-schuppens an der Hohlstraße, Z. 4; 10. Fr. Steinfels A.-G. für einen Umbau mit Autoremise Werf.-Nr. 2220 Heinrichstraße 857, Z. 5; 11. C. Schneble für ein Mehrfamilienhaus mit Einfriedung Blümlisalpstraße 69, Z. 6; 12. Gschwind & Pigi für ein Mehrfamilienhaus mit Autoremise Schönbühlstraße 2, Z. 7; 13. J. Trübs Erben für einen Umbau des Regelbahngebäudes Forchstraße 263, Z. 7; 14. F. und C. Zuppinger für eine Einfriedung Lindenstraße 6, Z. 8.

Ueber den Wohnungsbau in der Stadt Zürich
wird berichtet: Im Laufe der Krisenzeit sind in Zürich sowohl von der Stadt als auch von Genossenschaften zahlreiche Wohnhäuser erstellt worden, die aber in den wenigsten Fällen den Ansprüchen des Mittelstandes entsprachen. Wo dies noch der Fall war, handelte es sich meistens um Einfamilienhäuser, deren Unterhalt aber für den Besitzer gewöhnlich zu teuer zu stehen kommt. Um nun einem nicht zu leugnenden Bedürfnis zu entsprechen, haben 26 Männer, Postbeamte sowie Angehörige des Handelsstandes unter der Leitung von Herrn F. Horrand die Genossenschaft „Hofgarten“ gegründet, zu dem Zwecke, ihren Wünschen entsprechende Wohnungen zu erstellen. Heute erheben sich an der Hofwiesenstraße in Zürich 6 zwei Doppelwohnhäuser mit 16 Drei- und Vierzimmerwohnungen, die wirklich allen an eine gute bürgerliche Wohnung zu stellenden Anforderungen entsprechen. Die Architekten Kündig & Detiker haben es verstanden, Gebäude zu errichten, die hoffentlich weiteren Unternehmern als Vorbild dienen werden. Die Raumausnutzung ist die denkbar glücklichste, wobei auch mit großem Raffinement alles angewendet wurde, um den Wohnstätten die Annehmlichkeiten des Einfamilienhauses zu sichern. Geradezu vorbildlich sind die Treppenhäuser sowohl in der Anlage wie in der Ausschmückung gehalten, desgleichen die Badezimmer und namentlich auch die Küchen. Dies war um so eher möglich, als den künftigen Bewohnern, die als Genossenschaftler zugleich auch Mitbesitzer sind, vor Baubeginn

und auch nachher die Möglichkeit geboten wurde, ihre Wünsche zu äußern. Peinliche Vorberechnungen ermöglichten es, daß trotzdem der Baufredit nicht überschritten wurde. Besonders mag auch hervorgehoben werden, daß zu jedem Haus ein prächtiger, abgeschlossener Kinderspielfeld gehört. Bei einem Besuch, den die Subventionen, der Stadtrat von Zürich und der Regierungsrat der Anlage abstatteten, herrschte denn auch nur eine Stimme des Lobes. Bereits sind Schritte eingeleitet, weitere derartige Bauten zu errichten.

Badanstaltneubau in Wädenswil. In Wädenswil hat sich ein aus Stimmberechtigten verschiedener Parteien bestehendes Komitee gebildet, welches unabhängig von der früher erwähnten Einzelmotion Blattmann eine Unterschriften-Sammlung in Sachen Badanstalt-Neubau in die Wege geleitet hat. In einer Eingabe soll der Gemeinderat eingeladen werden, an einer möglichst bald einzuberufenden Gemeindeversammlung die von der Gemeindeversammlung genehmigte Badanstalt-Baute in Wiedererwägung zu ziehen. Die genannte Behörde soll beauftragt werden, unter Berücksichtigung der Verwendung des jetzigen, noch gut erhaltenen Unterbaues und des Ankaufes der Landanlage des Herrn Kellersberger eine neue Vorlage auszuarbeiten, worin auch die Erstellung einer Badewart-Wohnung, einiger Warmwasser-, Brause- und Wannenbäder, sowie zweier passender Wartezimmer vorgesehen sind.

Für den Wettbewerb des Gymnasiumneubaues in Bern sind rechtzeitig 43 Entwürfe eingelangt. Das zur Beurteilung eingesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren Baudirektor H. Blafer, Präsident, Schuldirektor Fr. Kaaflaub, Rektor D. Bärtschi, alle in Bern, Architekt Otto Fischer in Zürich, Architekt M. Risch in Chur, Stadtbaumeister Müller in St. Gallen und Bauinspektor Christen in Bern, hat 6 Preise erteilt mit folgender Rangordnung:

1. Rang Motto: „Matura I“ Max Zeerleder, Architekt, Münzrain. 2. Rang Motto: „Pallas Polias“ Marcel Dayerhofer und Fritz Widmer, i. F. Bracher & Widmer. 3. Rang Motto „Synthesis“ Otto Brechbühl, Architekt, i. F. Salvisberg & Brechbühl. 4. Rang Motto: „Bubenberg“ Aug. Auser, Architekt, Müsliweg. 5. Rang Motto: „Baugedanke“ Otto Ingold, Architekt. 6. Rang Motto: „Gymnasion“ Karl Naegelin und Ernst Balmer, Architekten.

Zum Ankauf wurden folgende 6 Projekte empfohlen: Motto: „Neu-Bern“ F. Ligginstorfer, Architekt, Bern. Motto: „Humanitas“ Max Hofmann, Architekt. Motto: „Konzentration“ R. Zundermühle, Architekt. Motto: „Gustav Tobler“ Klausner & Streit, Architekten. Motto: „Arc“ W. v. Gunten, Architekt. Motto: „Einfach“ A. F. Dallenbach, Architekt.

Die 10 nachfolgenden Projekte wurden mit einem Anerkennungspreis bedacht:

Motto: „Res publica“ Werner Bürgi, Architekt, Muldenstraße. Motto: „Klarheit“ Hans Minder, Architekt, i. F. Minder & Bauer. Motto: „Zwillingschulen“ Arthur Moser, Architekt, Pavillonweg. Motto: „Die Kraft eines Volkes liegt in seiner Jugend“ Walter Bösiger, Architekt. Motto: „Homer und Pythagoras“ Franz Trachsel und Emil Hostettler, Architekten. Motto: „Gehalte Morge“ Gebr. Louis, Architekten. Motto: „David“ Ernst Häberli, Architekt i. F. Häberli & Enz. Motto: „Bärn“ Bürgi, Großjean & Cie. Motto: „Matura II“ Hans Begeler, Architekt. Motto: „Gurten“ Lutzdorf & Mathys, Architekten.

Die Pläne sind im Turnsaal des Gymnasiums an der Waifenhausstraße bis zum 13. Dezember ausgestellt und können an Werktagen von 9—12 Uhr

1—5 Uhr und an Sonntagen von 9—12 Uhr besichtigt werden.

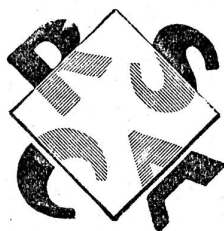
Bauliches aus Glarus. Einen Lichtblick in den im allgemeinen so ungünstigen Verhältnissen dieses Winters bilden laut „Glarner Nachrichten“ die verhältnismäßig ausnehmend günstigen Aussichten des Großteils unserer Bauhandwerker. Noch selten war für sie um diese vorgerückte Zeit noch so viel Arbeit vorhanden, wie jetzt. Im und ums Handwerker Schulgebäude wird tüchtig weiter gearbeitet von Maurern, Gipsern, Installateuren und wohl bald auch den Schreibern. Durch Anschlägen der alten Fenster des Baunschulhauses ist der ärgsten Kälte der Eintritt verwehrt worden. Schräg gegenüber beginnt demnächst ebenfalls lebhaftes Baulätigkeit für den viel umstrittenen Weinkeller und Schuppen des Herrn Freuler. Auch die Erdarbeiten für die neuen Tresoranlagen der Kantonalbank dürften bald in Angriff genommen werden. Die äußerlich fertigen, sogar schon verputzten vier Wohnhäuser auf Erlen werden den Winter über auch innen fertig gestellt und sollen im Frühjahr bezugsbereit sein. Die Möbelfabrik läßt das nördlich derselben stehende Gewächshaus bis auf die Umfassungsmauern niederreißen und in einen angenehmen Aufenthalts- und Speiseraum für ihre Arbeiter rasch umwandeln. Daneben gehen noch mancherlei kleinere Arbeiten und so haben die meisten unserer Bauhandwerker den Winter wirklich nicht zu ersorgen!

Bauliches aus Netstal (Glarus). (Korr.) Die Vereinigten Papierfabriken in Netstal haben Pläne erstellen lassen zur vollständigen Umbaute der Papierfabrik an der Linth, der sogenannten „Untern Fabrik“. Der jetzt bestehende Kanal für die Kraftanlage würde um das Doppelte erweitert, ausgedehnte Wasserfassungsänderungen vorgenommen und ein Geleiseanschluß erstellt, wobei der Erdaushub zum Bau eines Eisenbahndammes verwendet würde. Der Bauplan sieht eine Verlängerung des Industriegeleises vor vom Benzindotepot der Herren Jules Kuhn & Co. bis zum Platz nördlich der Papierfabrik, den dieselbe letzter Zeit von der Gemeinde käuflich erworben hat. Dasselbst ist der vollständige Neubau einer Holzstofffabrik planiert. Bei allen diesen Bauten kämen in erster Linie Arbeitslose in Betracht. Auch den hiesigen Handwerkern würde sich für längere Zeit willkommene Beschäftigung bieten. Die Vereinigten Papierfabriken gelangten deshalb an das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement in Bern um Subventionierung der Arbeiten, unter Hinweis auf die Verbesserung der Arbeitslosigkeit in hiesiger Gegend, die damit geschaffen würde. Das Gesuch wurde genehmigt.

An die Kosten der Erweiterungsbaute beim Kapuzinerkloster in Rapperswil (St. Gallen) bewilligte die Gemeindeversammlung eine fixe Pauschalsumme von 25,000 Fr.

Zur Frage betreffend die Erstellung eines kantonalen Altersasyles in Graubünden wird berichtet: Der Große Rat behandelte die Frage, ob der Staat nicht die günstige Gelegenheit benützen sollte, um das Bad Rothenbrunnen im Domleschg für 100,000 Fr. anzukaufen, um dort ein Altersasyl einzurichten, anstatt der Altersabteilung in der Versorgungsanstalt Realta.

Wasserversorgung Unter-Entfelden. (Eingef.) Die ganz extremen Verhältnisse, die das Jahr 1921 in bezug auf Niederschläge und Wasserführung im schweizerischen Mittelland mit sich führte, brachte auch der Gemeinde Unter-Entfelden bedenkliche Zustände in der Versorgung der Einwohnerschaft mit Trinkwasser, sowie in der Feuerbereitschaft. Aber nicht nur letztes Jahr, sondern früher schon ließ die Hydrantenanlage verschiedenes zu wünschen übrig, so daß von Seiten des Kantonalen Versicherungs-



Ruppert, Singer & Cie.

Aktiengesellschaft

Telephon: Selnau 717 **Zürich** Kanzleistrasse Nr. 57

2659/1a

Billigste Bezugsquelle für:

Ia. Kristallspiegel

in allen Grössen und Formen.

amtes bessere Löscheinrichtungen verlangt wurden, welche den heutigen Anforderungen auf diesem Gebiete angepasst sind.

Die bestehenden Quellenfassungen an der Eppenberger Lehne, die den ganzen Wasserbedarf zu decken hatten, lieferten kaum mehr 40 Liter pro Minute, während der eigentliche Wasserbedarf 120 bis 150 Liter pro Minute aufweist. Dem natürlichen Wege folgend, wurde dann an der gleichen Berglehne eine neue Quelle angeschnitten, welche im trockenen Jahre 1921 20 Liter pro Minute zu Tage förderte und in das 370 m entfernte N. D. Reservoir geleitet wurde. Aber auch dieser neue Zufluss vermochte den Ausfall an Trinkwasser auf die Dauer nicht zu decken.

Das Ingenieurbureau Bodmer & Schaffner in Schönenwerd arbeitete daraufhin ein Projekt aus, wie diesem unhaltbaren Zustande endgültig entgegenzuwirken sei. Nach reiflicher Überlegung und aufgestellten Berechnungen, beschloß dann die Gemeindeversammlung diesen vorgeschlagenen ersten Ausbau, der im gesamten auf 52,000 Fr. veranschlagt wurde, in Ausführung zu bringen, nachdem Bund und Kanton einen ansehnlichen Beitrag an dieses Werk zugesichert hatten.

Heute steht nun ein idyllisches Pumpenhäuschen mit bodenständiger Architektur unterhalb dem Dorfe. Eine Zentrifugalpumpe mit Elektromotor angetrieben, saugt das Wasser aus dem 16 m tiefen Filterbrunnen und befördert dasselbe direkt durchs Leitungsnetz in das Reservoir. Der nach aller Kunst der Technik ausgeführte Filterbrunnen wies bei einem 48stündigen Pumpversuche ein Leistungsvermögen von über 3000 Liter in der Minute auf, so daß die Gemeinde Unter-Entfelden in dem angefangenen 20. Jahrhundert keine Wassernot mehr erleben wird.

Das Hydrantenetz im Dorf wurde dann so weit ausgebaut und mit demjenigen auf Distelberg mit einer genügend weiten Leitung verbunden, daß bei allfälligen Brandausbrüchen jedes Brandobjekt mit vier vollständigen Wasserstrahlen übergossen werden kann. Die ganze Arbeit wurde als Notstandsarbeit durchgeführt nach den Vorschriften der kantonalen Behörden. Die Bauleitung wurde ebenfalls den Projektverfassern anvertraut. Der Kostenvoranschlag deckt sich überall mit den wirklichen Erstellungskosten auf hundert Franken genau, was den leitenden Organen gewiß zur Ehre gereicht. Heute steht nun die Gemeinde Unter-Entfelden vor einem fertigen Werke, das in allen Teilen befriedigt und allgemein Freude bereitet.

Gasfernversorgung im Kanton Thurgau. Die Gemeindeversammlung Wil hat einem Antrag des Gemeinderates, das Gasnetz auf die Gemeinden Rickenbach und Sirnach auszudehnen, zugestimmt.

Die Legierungen.

Von Th. Wolff, Friedenau.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Bronzeuß bzw. die Erzeugung bronzenener Gebrauchs- und Kunstgegenstände reicht, wie bereits gesagt, bis weit in die vorgeschichtliche Zeit zurück, wie wir aus zahlreichen Funden von gegossenen Bronzegegenständen, die aus jener Zeit herrühren, wissen. Überhaupt war in den ersten Epochen der Kulturgeschichte die Bronze das weitaus wichtigste und meist verarbeitete aller Metalle. Das Eisen, seine Gewinnung und Verwendung, war den Menschen jener Zeit noch unbekannt, wohl aber kannten sie Kupfer und Zinn, die sie jedoch nicht in ihrer reinen Form, sondern als Legierungen, also als Bronze, ver-